

April/Mai · Ausgabe 3/2014 · Deutschland 5,50 € · Schweiz CHF 10,90 · Ausland 5,80 € · 66566



MAGAZIN FÜR ANALOGES HiFi & VINYL-KULTUR

Mit Augenmaß

■ Kompaktlautsprecher von Progressive Audio

Mit Bodenhaftung

■ Acht Tonabnehmer bis 50 Euro

Mit Subchassis-Evolution

■ Plattenspieler Linn LP12



ABGEHOLZT



Lautsprechergehäuse aus Holz? Gibt es bei Progressive Audio schon lange nicht mehr. Kompaktboxen? Gab es noch nie. Bis jetzt

Ralf Koenen und kleine Lautsprecher – das ging bislang nicht besonders gut zusammen. Der Mann ist leidenschaftlicher Klassikhörer, und für eine überzeugende Darstellung dieses musikalischen Genres braucht es einfach gewisse dynamische Fähigkeiten. Wie bei uns zuletzt das bis dato kleinste Modell, die Elise 2, eindrucksvoll unter Beweis stellte. Die machte nämlich richtig tiefe Töne und konnte trotz zierlicher Statur mit Großorchestralem ausgezeichnet umgehen. Auf diesen Aspekt angesprochen, lächelt der Entwickler nicht ohne Stolz und fordert zum Ausprobieren auf. Soll er haben, der Mann.

Aber worum geht's hier eigentlich? Was genau hat Progressive Audio denn da gebaut? Einen sehr schlichten, kompakten Lautsprecher namens „Extreme 1“. Das erste Modell in der fast zwanzigjährigen Historie des Herstellers, das nicht als vollwertiger Standlautsprecher konzipiert ist. Was auch Folgen für den Preis hat: Die Liste weist 3.998 Euro fürs Paar aus, und das ist erheblich weniger als das, was es bei Herrn Koenen normalerweise zu investieren gilt. Ein wenig täuscht die schlanke und klare Anmutung des Gehäuses: Netto stecken da immer noch über 20 Liter drin, und damit lässt sich in Sachen Tiefgang durchaus

schon etwas anstellen. Schon vor vielen Jahren hat man in Essen dem Werkstoff Holz für die Lautsprechergehäuse vollumfänglich abgeschworen: Man baut aus Acryl. Das Dämpfungsverhalten soll viel günstiger sein, der Prozess des Lackierens wird überflüssig und Kratzer bekommt man mit Schleifen und Polieren wieder weg. Für die Verarbeitung braucht's aber einen qualifizierten Fachbetrieb, nur der bekommt die Gehäuse so makellos und ohne sichtbare Stoßkanten hin wie hier. Auf der Rückseite sieht man's dank der eingelassenen Rückwand: Zehn Millimeter Wandstärke sind genug für die Extreme 1, bei der Gehäusefarbe hat man die Wahl zwischen Schwarz und Weiß.

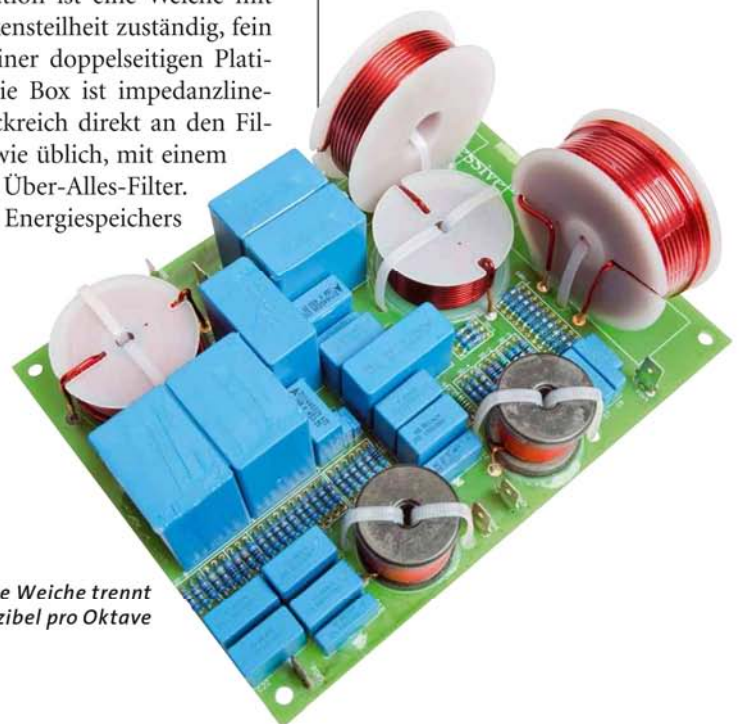


Den Acrylständer gibt's optional, er kostet 698 Euro pro Paar

Wo wir schon mal auf der Rückseite sind: Hier hilft eine Reflexöffnung dem Tiefton auf die Sprünge, darunter sitzt ein Kippschalter zur sanften Anpassung des Hochtonbereiches; sein Pegel lässt sich bei Bedarf um ein Dezibel anheben.

Auffällig zeigt sich das Anschlussterminal: Kabel dürfen nämlich an edlen Furutech-Polklemmen andocken. Fürs Produzieren der Töne ist nur ein einziger Treiber zuständig. Allerdings täuscht der Anschein ein wenig, denn der Hochtöner steckt im Zentrum des sechzehn Zentimeter durchmessenden Wandlers aus Skandinavien. Dieser Koaxiallautsprecher ist ein schönes Stück Hightech und einer der ganz wenigen seiner Art, die das musikalische Spektrum wirklich komplett abdecken können. Für die tiefen Töne ist eine leichte und steife Magnesiummembran zuständig, die von einer 39 Millimeter durchmessenden Schwingspule angetrieben wird. Das System schafft gewaltige 14 Millimeter linearen Hub und deshalb kann es durchaus nennenswerte Pegel erzeugen. Im Zentrum steckt eine beschichtete Gewebekalotte, die tief ankoppelbar und ebenfalls hoch belastbar ist. In dem Treiber steckt eine ganze Reihe cleverer Detaillösungen deren Sinn darin besteht, die Belastbarkeit rauf und die Verzerrungen runter zu bekommen – mit Erfolg.

Das Zeitverhalten von Lautsprechern ist das A und O bei Progressive Audio. Für dessen Koordination ist eine Weiche mit 18 Dezibel Flankensteilheit zuständig, fein säuberlich auf einer doppelseitigen Platine aufgebaut. Die Box ist impedanzlinearisiert, aber trickreich direkt an den Filtern und nicht, wie üblich, mit einem vorgeschalteten Über-Alles-Filter. Diese Form des Energiespeichers



Die satt bestückte Weiche trennt mit 18 Dezibel pro Oktave

Mitspieler

Plattenspieler:

- Transrotor Fat Bob / Reed 3p

Tonabnehmer:

- Lyra Atlas, Lyra Etna

Phonovorstufen:

- MalValve preamp three phono
- EAT E-Glo

Vorstufen:

- MalValve preamp four line
- Rowland Capri II

Endstufen:

- D'Agostino Momentum Stereo

Zubehör:

- Netzsynthesizer PS Audio P10
- NF-Kabel von van den Hul und Transparent
- Phonokabel von van den Hul
- Lautsprecherkabel von Transparent
- Plattenwaschmaschine von Clearaudio

Mitspieler

Lautsprecher:

- Klang + Ton Nada
- Audio Physic Avantera



Gespieltes

Malia / Boris Blank
Convergence

London Grammar
If You Wait

Patricia Barber
Companion

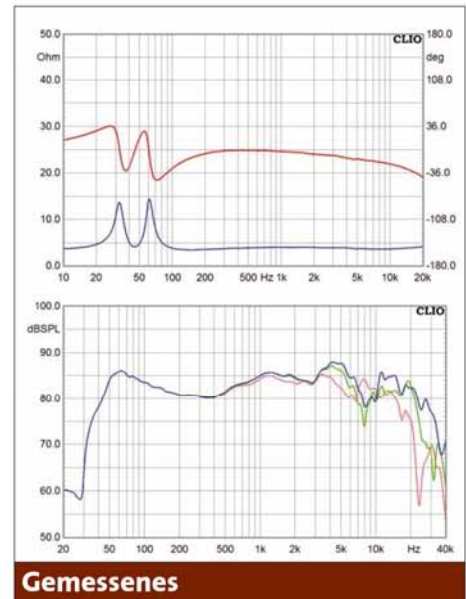
Bruce Springsteen
High Hopes

scheut Koenen wie der Teufel das Weihwasser und offensichtlich hat er's auch ohne das hinbekommen. Das Gehäuse ist innen verstrebt und sparsam gedämmt; wer nach versteckten Wundermitteln sucht, wird das vergeblich tun. In Sachen Ansteuerung zeigte sich der Lautsprecher zudem genügend: 20 Watt sind mehr als genug und die dürfen gerne auch von einer Röhre stammen.

Aufstellung? Klassisches gleichseitiges Dreieck mit nicht zu viel Anwinkelung auf den Hörplatz, so kenne ich das von Progressive Audio. Und siehe da: Ralf Koenen hat nicht zu viel versprochen (was schon nach meiner ersten Begegnung mit der Box unter Messebedingungen eigentlich klar war): Die Extreme 1 ist auf ihre Art tatsächlich ein extremer Lautsprecher. Sie versucht nämlich sehr erfolgreich, ein echter Fullrange-Wandler zu sein. Kitzeln wir die kleine weiße Schönheit zunächst mit Malia und Boris Blank: Mein Gesicht zu Beginn von „I Feel It Like You“ möchte ich selbst nicht gesehen haben, ich muss nämlich ziemlich blöd aus der Wäsche geguckt haben. Gewiss, die Scheibe ist in den tiefen Lagen kein Kind von Traurigkeit, aber die Box nimmt die Einladung mit Freuden an und stellt den synthetisch erzeugten Unterbau mit Nachdruck und Autorität in den Raum. Jawohl, Autorität: Das ist kein müder Abklatsch von Basswiedergabe, das verdient sich diese Bezeichnung ganz locker. Endlich ist also der Hersteller gefunden, der die Physik ausgetrickst hat? Aber nicht doch. Der Trick besteht selbstverständlich darin, eine glaubhafte Illusion zu erzeugen, und das ist hier ausgezeichnet gelungen. „Hey Now“ von London Grammar füllt unseren reichlich großen Hörraum absolut überzeugend, und das bei nicht eben geringen Pegeln. Und das von einem sechzehner Treiber? Absolut erstaunlich.

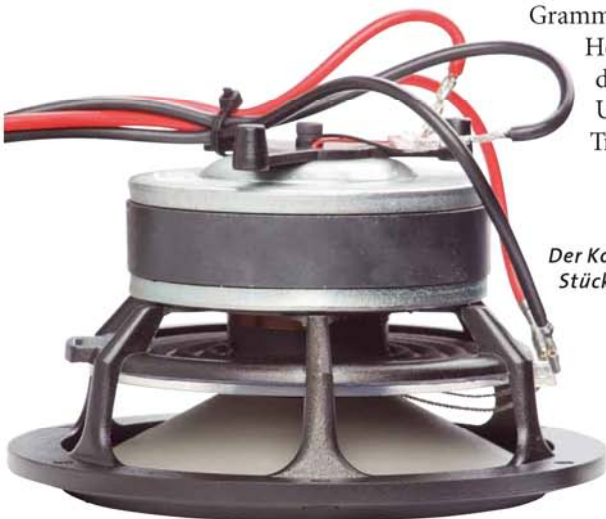
Der Koaxialtreiber ist ein schönes Stück Hightech aus Skandinavien

Ein Blick ins Gehäuseinnere zeigt eine Verstrebung, das Reflexrohr und sparsame Gehäusedämmung



Messtechnik-Kommentar

Nix zu meckern beim Messen: Abermals dokumentiert Progressive Audio, dass ein linearer Frequenzgang nicht ganz oben auf der Prioritätenliste steht. Um 60 Hertz gibt's reichlich Pegel, der schafft das ungemein beeindruckende Bassfundament. Es folgt eine breitbandige Senke, bevor es wieder bergauf geht. Bei entsprechender Ausrichtung gibt's vollen Pegel bis 20 Kilohertz, der Wirkungsgrad der Vier-Ohm-Box liegt im mittleren Achtziger-Bereich – nicht schlecht für eine kompakte Konstruktion. Klirr? Erfreulich wenig. Auch bei schon ziemlich lauten 95 Dezibel gibt's nur ein paar Spitzen über der Ein-Prozent-Marke. Auch das Wasserfalldiagramm zeigt keine Auffälligkeiten.





Beim Koaxiallautsprecher steckt der Hochtöner mittig im Bass

Das entgegengesetzte Ende des Spektrums macht gleichermaßen Freude: Ausdrucksstark, gut durchgezeichnet, aber nicht übertrieben. Zwischendurch glaube ich eine Zeitlang dem Wahnsinn anheimzufallen, weil ich an allen Ecken und Enden Verzerrungen höre. Der Austausch von Tonabnehmer, Phonovorstufe brachte mich diesbezüglich keinen Schritt weiter und ich begann, den Lautsprecher zu verdächtigen: Zu Unrecht, wie sich herausstellte – tatsächlich habe ich das Kunststück



Kabel werden über Furutech-Klemmen angeschlossen, der Schalter erlaubt moderates Anheben des Hochtonbereichs

fertiggebracht, nacheinander drei Titel zu erwischen, die sich diesbezüglich allesamt „danebennehmen“. Das Erstaunliche daran: Die Extreme 1 haut einem das Problem ziemlich ungeniert um die Ohren, während andere Wandler hier deutlich gnädiger sind. Wir lauschen Patricia Barber, so schwer es überdosierungsbedingt auch ist: Das Kontrabass-Intro von „Use Me“ lässt keine Zweifel daran, dass verzerrungsmäßig alles in bester Ordnung ist, mein Seelenfrieden wieder hergestellt und die Extreme 1 auch hier Anreißer und Ausklingen der Saiten höchst überzeugend darstellt. Das Beste aber kommt noch: Was die beiden Kistchen an Raumdarstellung offerieren, das ist ziemlich ungeheuerlich und ein überzeugendes Argument für die Schallabstrahlung von einem Punkt aus. Ob ganz vorne beim Zuhörer oder ganz weit hinten, die Acryl-Schätzchen zaubern absolut überzeugende Raumillusionen. Breite? Kann ich nicht genau sagen. Das kommt auf die Aufnahme an. Die Lautsprecher jedenfalls sind nicht zu orten. Wenn Frau Barber sich ihren verdienten Applaus abholt, erschrickt man unweigerlich: Da war es also, das Publikum. Perfekt von der Bühne separiert.

Zählen Sie auch zu den Leuten, die kompakte Boxen immer ein bisschen belächeln? Dann empfehle ich dringend eine Begegnung mit diesen Ausnahmewandlern. Es wird Sie nicht davon überzeugen, dass 15-Zoll-Bässe überflüssig sind, aber ein anerkennendes Nicken wird diese Box auch Ihnen abringen, versprochen.

Holger Barske



Progressive Audio Extreme

- Paarpreis 3.998 Euro
- Vertrieb Progressive Audio, Essen-Kettwig 02054 9385793
- Internet: www.progressiveaudio.de
- Garantie 2 Jahre
- B x H x T 190 x 400 x 350 mm

Unterm Strich ...

»Kompliment an den Koch: Die Zutaten lassen sich nur bedingt vermuten, dass sich hier ein so exzellentes Ergebnis einstellt. Die Progressive Audio Extreme 1 schafft zwei Kunststücke:



Sie klingt wie ein großer Lautsprecher und zaubert eine fantastische Raumabbildung. In diesem Format und zu diesem Preis? Herausragend!

